

# Die Newcomer

## Was geht ab bei YOLO?

»YOLO – YOU ONLY LIVE ONCE« – WIE UMGEHEN MIT DER NÄCHSTEN GENERATION? GIBT ES DA EIGENTLICH UNTERSCHIEDE IM NACHWUCHS? WER TICKT WIE? WAS BESCHÄFTIGT WEN? WIE JUNG IST EIN JUNGER TEKKIE ÜBERHAUPT? UND GIBT ES BEISPIELE, WIE ES MITEINANDER GUT FUNKTIONIEREN KANN? VIELE FRAGEN, DIE SICH STELLEN, WENN MAN SICH DIE TECH-TAUCHSZENE DER ZUKUNFT VORSTELLT.

Von Jens Meissner

**W**arum sollte man sich mit den Tekkies der Zukunft beschäftigen? Es gibt vielfältige Gründe, sich den Tekkie-Nachwuchs genauer anzuschauen. Es sind die Tauchpartner der Zukunft, sie tragen ganz sicher neue Gewohnheiten und Technologien in den Sport hinein. Eventuell bringen sie auch als junge Professionelle innerhalb kurzer Zeit überarbeitete Standards und Skills in die Ausbildungsorganisationen. Und sie stellen die zukünftige Basis der Tech Diving Industrie. Fehlt dieser die zahlenmäßige Masse, wird es für alle hinsichtlich Ausrüstung und Ausbildung teurer. Tauchbasen und Instruktoren würden wirtschaftlich noch mehr an den Rand gedrängt.

Die Entwicklung zeichnet sich bereits ab: Gemäß einer Studie vom Tauchsportindustrieverband tiv von 2009 gibt es in Deutschland etwa 420.000 aktive Tauchende, davon 190.000 sogenannte Intensivtauchende (Neuausbildungen pro Jahr: 23.000 Gelegenheitstauchende und

16.000 Intensivtauchende). In 2014 ergab eine Neuauflage der Studie nur noch 177.000 Intensivtauchende, bei 406.000 Aktiven.

Bei so einer Entwicklung muss man sich nicht wundern, wenn Tauchsportartikelhersteller sich fast durchgängig am Sporttauchmarkt orientieren und nur äußerst selten rein technische Ausrüstung anbieten. Und Produktionsverlagerungen in Billiglohnländer nehmen so auch nicht ab. Bleibt nur zu hoffen, dass die Einkäufe über chinesische Online-Plattformen künftig die hochqualitativen Belange von technischen Tauchern befriedigen können. Das jedoch ist eher unwahrscheinlich! Zudem beinhalten die Onlinetransaktionen häufig auch Steuer- und Zollbetrug, und begünstigen ökologisch problematische Herstellungsbedingungen. Eine wünschenswerte Zukunft sieht anders aus.

### Was heißt «jung» im Tech Diving?

Zurück zum Nachwuchs. Bei diesem stellt sich die Frage: Wie sehen die denn aus?



Foto: Dirk Remmers

Wie jung sind die? Wie in der WETNOTES 32 bereits angedeutet, gibt eine ausgewertete Facebook-Umfrage von Becky Kagan-Schott genauere Informationen. Ihre Umfrage vom September 2017 ergab 295 Antworten (28% weiblich). Im Durchschnitt begannen die Befragten mit 20,8 Jahren mit dem Tauchen und mit 30,2 Jahren mit dem technischen Tauchen. Die durchschnittliche Dauer zwischen Sporttauchschein und technischem Tauchschein betrug 9,2 Jahre, mit zwei deutlichen Untergruppen bei 5 Jahren und bei circa 15 Jahren. Daraus lassen sich zwei typische Personas ableiten: Die »Speedies«,



Spaß bei der Ausbildung: Tech-Ausbilder Derk Remmers (links) mit seinem Aspiranten Sean Romanowski (rechts).

die sich, quasi im Durchmarsch, innerhalb von fünf Jahren nach der ersten Brevettierung ins Tech-Tauchen weiterentwickeln und die Langsameren, die für denselben Schritt die dreifache Zeit benötigen (wie der Autor auch). Die jüngeren Tech-Newcomer sind demnach um Anfang bis Mitte 20 und haben oftmals die erste Berührung mit dem Tauchen als Jugendliche gemacht (Variante: Eltern bezahlen in den Ferien den Tauchkurs) oder als junge Erwachsene nach abgeschlossener Schule (Variante: Erste Träume selbstständig verwirklichen). Diese Gruppe ist in der Regel nicht sonderlich kaufkräftig,

taucht eher Open Circuit, kann sich aber weiter ins Kreislauftauchen entwickeln, hat eher keine familiären Bindungen, daher eine unvergleichbare zeitliche Flexibilität und vermutlich eine der Jugend entsprechende Fitness.

Die älteren Tech-Newcomer steigen um die 30 ein, verfügen über höheres Einkommen und suchen ein Hobby mit Zukunft. Beruflich und familiär gibt es meist ein strikteres Korsett, obwohl flexible Arbeitszeitmodelle mehr Variationen der Lebensdomänen-Balance möglich machen als früher. Überrascht vom eigenen Umfrageerfolg

fasste Becky nach, um zu erfahren, welche Jüngeren aus welchen Gründen mit dem Tech-Tauchen beginnen – oder eben nicht (siehe Abbildung 1). Dieser Post führte zu 63 teils ausführlichen Statements (15 Seiten Transkript), in denen rund 171 Meinungen in 19 Segmenten und vier Kategorien zu identifizieren und gruppieren waren.

Die Auswertung ergab Folgendes (siehe Abbildung 2):

- 53 Meinungen gab es zur Kategorie, dass für die Jungen zu viele Ressourcen in Training und Material investiert werden müssten

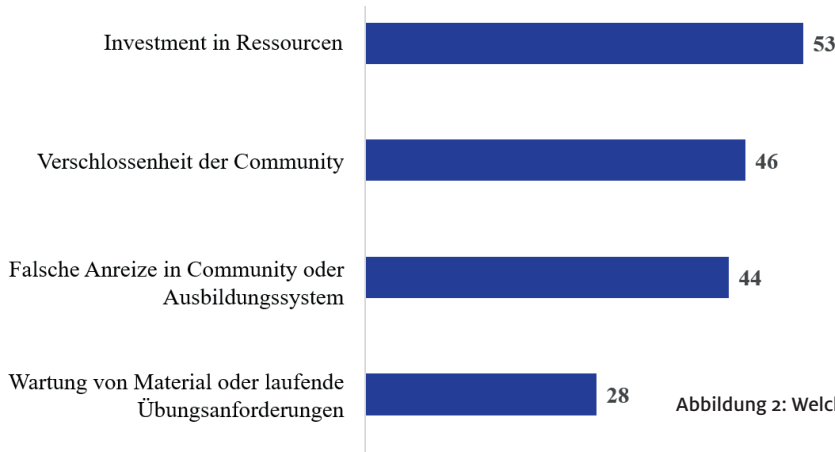


Abbildung 2: Welche Hürden sehen die Jüngeren im Bezug zum Tech-Tauchen?

- 46 fanden die Verschlossenheit der Community als Problem
- 44 Meinungen deuteten auf fehlende oder falsche Anreize in der Community und im Ausbildungssystem hin
- 28 unterstrichen die hohen Anforderungen bzgl. Wartung von Material oder laufendem Training als Hürde.

Eine Gesamtauswertung bezüglich aller Meinungen machte die sechs meist genannten Meinungen sichtbar (siehe Abbildung 3). Gegenüber den Jüngeren waren dies die folgenden:

- 15 Meinungen dazu, dass sie träger seien, und eher die Abkürzungen im Sinne von Kurzausbildungen oder schnellen Kursen suchen würden
- 14 Meinungen dazu, dass es nicht genügend Tauchclubs oder Unisportvereine gäbe
- 13 Meinungen gingen in die Richtung, dass die Aufmerksamkeitsspanne zu kurz sei, um für die »Yolo«-Crowd attraktiv zu sein
- 11 Meinungen gab es darüber, dass die zeitliche Verbindlichkeit nicht aufgebracht werde, um regelmäßig zu trainieren
- 10 Meinungen zur nicht vorhandenen Finanzierung, mit dem Verweis auf die in den USA sehr hohen Studienkredite, sowie
- 10 Meinungen darüber, dass die Jüngeren im weiteren Entwicklungsweg nicht richtig begleitet würden.

Das alles ergibt ein kniffliges Bild. Es erhärtet sich der Eindruck, dass die Tech-Diving-Community ihren Nachwuchs nicht sonderlich gut abholt. Ehrlicherweise muss man sagen, dass die meisten Antwortenden aus dem Nordamerikanischen Bereich stammen dürften, der dem europäischen Kontext nicht in allen Belangen gleicht. Dennoch stimmen die Ergebnisse nachdenklich und für Newcomers nicht gerade motivierend.

### Wie sieht's aus? Ein Blick auf die Perspektive der Jüngeren

Ebenfalls in 2017 begann ich, meine Zugänge zu Studierenden an drei verschiedenen Schweizer Hochschulen zu nutzen und Umfragen bei meinen Studierenden durchzuführen. Diese 540 Studierenden befinden sich in der Grundstufe ihres Wirtschaftsstudiums (49.6% weiblich, 92% Vollzeitstudierende) am Ende ihres zweiten Semesters und sind durchschnittlich 21,5 Jahre alt. Nach einem kurzen Video zu unseren Tauchaktivitäten am Zürichsee wurde ein Fragebogen verteilt und anschließend ausgewertet. Diese Umfrage fand in 24 Lerngruppen (zur Hälfte englischsprachig) bis zum Frühjahr 2019 statt. Die Ergebnisse:

- 14.2% sind seit rund fünf Jahren als Sporttauchende zertifiziert
- 19.8% beabsichtigen eine Sporttauchausbildung innerhalb der nächsten zwei Jahre (Durchschnitt)
- 18.6% kennen den Begriff »Tech-Tauchen«
- 8.1% beabsichtigen eine Zertifizierung im Tech-Tauchen innerhalb der nächsten drei Jahre (Durchschnitt), allerdings

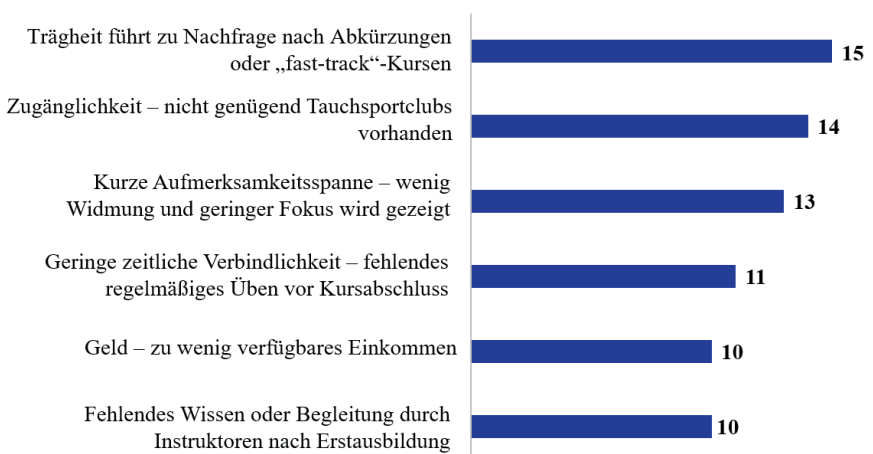
- nachdem sie das Video gesehen hatten
- 0.3% sind aktuell als Tech-Taucher zertifiziert (Brevet ab »Intro to Tech« und/oder »Advanced Nitrox«)
- 44.9% sind offen dafür, mehr zu erfahren.

Das Bild erhärtet die Schwierigkeiten, die auf uns zukommen. Selbst wenn Wirtschaftsstudierende nicht unbedingt die Zielgruppe im technischen Tauchen abbilden, ist der quasi nicht vorhandene Zugang zum Tech-Tauchen frapierend. Die Offenheit besteht, teilweise auch die Grundvoraussetzungen, aber strukturell erschlägt das Studium jedwedes Engagement. Und dabei wäre das eine Gruppe, die sich das Tech-Tauchen auch finanziell erlauben könnte. Dies mag nur ein Schlaglicht sein, aber für diese spezifische Zielgruppe ein repräsentatives.

### Good Practice: Wie es funktionieren kann

Über die bestimmte Situation im Umgang mit jüngeren Tech-Schülern wollte ich mehr wissen und ich fragte zehn Instruktoren/Oldies und Newcomer. Herzlich-

Abbildung 3: Meist genannte Meinungen im Facebook-Sample



Survey: How old were you when you started diving / technical diving?



**Becky Kagan Schott**

29 September at 21:37 · Aston, PA, United States ·

Surprised with my survey below. So many friends started tech diving much younger than i expected. So let me ask you this then. Do you think there are divers between the ages of 18-30 starting technical diving today? Why? Do you think it's passion related? Don't tell me it's because it's too expensive, that's a cop out imho unless they expect classes and gear to be handed to them. Do you think the tech community turns divers off? Do you think there are just as many younger divers getting into it as in the past? What is your opinion on the subject?

Abbildung 1: Facebook-Fragepost von Becky Kagan-Schott vom 29.9.2017

chen Dank für die folgenden Beispiele an Jochen Grau, Derk Remmers, Sean Romanowski, Irene Homberger, Helmut Spangler, Seraina Matzinger, Nina Zschiesche, Tim Schmitt, Gary Stuber und Florian Huber. Die Aussagen sind hier zusammengefasst und spannen das Feld auf:

### Aussagen der Instrukoren und »Oldies«

In den Gesprächen kamen typische Aussagen über Jüngere zum Vorschein. Aber gerade die episodischen Eindrücke zeigen, dass es sich hier eben nicht um reine Vorurteile handelt. Die erwähnten Aspekte umfassten die folgenden: Jüngere Newcomer bis etwa 30 Jahre ...

- haben eine kürzere Aufmerksamkeitsspanne und sind jederzeitiges Vorhandensein von Wissen gewohnt. Sie recherchieren allerdings selten weiter als bis Wikipedia. Die Haltungen »I saw it on YouTube« oder »read it on the internet« seien aber sehr problematisch und müssten korrigiert werden.
- wollen schneller unterrichtet werden, lernen schneller, seien leichter zugänglich, sprechen besser Englisch, seien nicht altklug, »unversaut« und passten sich besser an.
- müssten an die Grenzen und Gefahren ihres Zertifizierungslevels erinnert werden.
- seien emotional empfindlicher, auch nachtragender, und verfügten über eine wesentlich geringere Leidensfähigkeit.
- seien selbstbewusst, teilweise übermütig, hätten großes technisches Interesse, verfolgten weniger den Doing-It-Right-Ansatz, dafür aber häufiger eigene Ideen.

Irene Homburger bringt es so zum Ausdruck: »Ich denke, der größte Unterschied hat nichts mit dem Tauchen zu tun, sondern mit der Entwicklung von Hirnstrukturen. Erst wenn das Hirn erwachsen geworden ist, verfügen Menschen über die

Fähigkeit, rational zu entscheiden (Rationalismus entwickelt sich zuletzt). Diesem Umstand ist geschuldet, dass junge Menschen oft als Draufgänger und risikoaffin gelten.« Eine weitere Meinung dazu: Bei den Tekkies Anfang 30 käme eine »Hudeleinstellung dazu, man müsse das ja alles nicht sooo genau nehmen.« Es zeige sich zudem eine Spareinstellung in Bezug auf Zeit und Geld: »Früher haben sich Schüler sehr gerne eine Woche Urlaub für einen Kurs genommen, mittlerweile will man so etwas wohl eher auf Wochenenden aufteilen – so viele Wochenenden hat das Jahr gar nicht.« Schön kommt das in dieser Episode zum Ausdruck: »Wir trafen uns dann am See für den Abschlusstauchgang eines Tech-Einsteigerkurses. Ich sagte zu den Schülern: So, wir wollen jetzt mal einen Tauchgang von 20 Minuten auf 40 Meter machen, bitte macht mir einen Tauchplan und nennt mir das Minimumgas. Antwort: »Ich dachte, wir tauchen heute nur, Theorie haben wir nicht nochmals angeschaut. Meine Reaktion: Ich bin wieder nach Hause gefahren. Und da wundert man sich, warum gerade mal 70% der Schüler die Kurse abschließen. Den Rest schick ich immer wieder zum Üben. Viele kommen dann einfach nicht mehr.«

Die Beziehung kann auch gut gelingen: »Ich musste erst lernen, unseren Youngster wirklich ernst zu nehmen. Man ist natürlich viel erfahrener und läuft Gefahr, in eine »Was weißt du denn schon vom Leben!«-Haltung zu kommen. Wenn man sich das verkneift, kann es schön und erfrischend sein, mit jungen Leuten zusammen zu sein. Sie sind noch nicht so abgebrüht, sondern sehr begeisterungsfähig.«

### Aussagen der Newcomer

Aus Sicht der Tech-Einsteiger sieht es etwas anders aus, aber die grundsätzlichen Themen bezüglich Motivation und Beziehung werden auch hier genannt:

- Es gehe um »super viel Spaß«, den Anreiz, dahin zu kommen, wo sonst nicht



Deine Ausrüstung –  
von professionellen  
Einsatzkräften getestet.  
Jetzt im neuen PD<sup>2</sup> Onlineshop!



PD<sup>2</sup> Technology GmbH  
Gerhard-Falk-Straße 5  
21035 Hamburg  
info@pd2-shop.de

www.pd2-shop.de



so viele Leute hinkommen, und neue Dinge zu entdecken.

- In der Alterskohorte sind die Newcomer eher einsam, und haben keine große Tauchpartner-Auswahl unter Gleichaltrigen. Dieser Umstand wird aber akzeptiert und angenommen.
- Sie empfinden sich als nicht so stur und festgefahren, seien tauchverrückter und auch grundsätzlich interessierter.
- Jüngere müssten sich finanziell aber mehr fokussieren, um ihre Ausrüstung etc. finanzieren zu können. Die Newcomer berichten, dass Sie ihr Gespartes für nichts anderes als das Tauchen ausgeben und gezielt auch dafür arbeiten.

Auch hier eine passende Episode: »Neulich hatte ich eine Diskussion über Dekogase mit einem älteren Taucher. Wir haben am Wrack immer ein 60er statt dem Standard 50er. Mein Gegenüber meinte, das könne man nicht machen und das wäre ja alles standardisiert. Auch wenn man ihm das genau erklärte, war er nicht so ganz von seiner Meinung abzubringen. Mit einem 30-Jährigen an diesem Wrack hatte ich das erste Mal dieselbe Diskussion, aber er wollte dann auch wissen, warum wir das so machen. Mit ihm konnte man sich da ganz sachlich darüber unterhalten.«

Oldies und Newcomers kommen gut miteinander aus und raufen sich zusammen. Man verfolge »ähnliche Interessen und Ziele und da kommt man dann auch gut miteinander klar.« Stören tue das überhaupt nicht, denn es sei einfach so. Standardisierung helfe enorm: »Anpassen muss ich mich eigentlich nicht, da wir im Verband ja alles sehr standardisiert haben und dadurch alle Sachen eh schon gleich sind. Alleine tauchen gehen möchte ich nicht, da mein Buddy ja auch meine Redundanz ist.« Üblich ist aber eben auch diese Aussage: »Mir fällt es relativ leicht, für etwas zu sparen, beziehungsweise auf mögliche Ausgaben zu verzichten, wenn ich ein klares Ziel habe. Dank dem Tech-Diving habe ich auf jeden Fall angefangen, mir doppelt und dreifach zu überlegen, ob ich das Geld wirklich für etwas ausgeben soll, das mir im Moment gefällt, oder es zu sparen und zum Beispiel in einen neuen Tauchcomputer oder einen Kurs zu investieren. Irgendwie hat es bis jetzt immer geklappt.« Die Befragung wäre beruhigend gewesen,

wenn es mehr jüngere Tekkies zum Befragen gegeben hätte. Das war aber weniger der Fall. Und tatsächlich bewegen sich in der Bubble des Autors doch eher Seinesgleichen um Mitte Vierzig.

**Fazit, oder: Möglichkeiten der Einflussnahme**

Pathetisch gesprochen: Im Moment dekorieren wir auf der Titanic die Liegestühle um. Es geht uns alle an, den Anschluss an die Tauchenden der Zukunft nicht zu verpassen! Ein Appell an die Allgemeinheit hilft aber nur in der Politik etwas, sonst ist das eher schwierig. Es bleibt festzuhalten, dass es viel zu tun gibt, damit die Tech-Diving-Schiene nicht wieder zurückfällt und Wissen nur einer abgekapselten Elite zugänglich ist – hinsichtlich jeder Ressource: Zeit, Geld und Aufmerksamkeit.



Foto: Jens Meissner

**Newcomer sind nicht zu bremsen: Serain Matzinger mit ihrem Tech-Tauchlehrer Helmut Spangler.**

Was kann man also tun? Hier eine kurze Liste:

- Mental offen sein und bleiben: Jung bleiben ist auch eine Einstellungssache. Die Newcomer dürfen gleichzeitig auch Verständnis für die alten Säcke aufbringen, sofern es nicht aufdringliches Silberrücken-Verhalten ist.
- Sich trotz allem Besserwissens zurücknehmen: Den Nachfolgenden ihre Probleme selbst lösen lassen, aber als Sicherheitsgarant im Hintergrund wach sein.

- Lernräume eröffnen: Tauchende geringerer Erfahrung müssen hineinwachsen. Schon von einer verrückten Idee eines jüngeren Tauchers gehört? Sie mag bekloppt klingen, aber man kann sich ja mal testweise einen Projektplan vorstellen lassen.
- Wertvorstellungen ernst nehmen: Die hohe Umweltunverträglichkeit des Tauchens insgesamt ist ein dominantes Thema für Jüngere (Stichwort «Flug-Shaming»). Hier verschließt nicht nur das Tech-Tauchen beide Augen großzügig. Initiativen wie »Love your Ocean«, »Baltic Sea Heritage Rescue Project« oder »Ocean Positive« weisen den richtigen Weg in Richtung ökologischer Nachhaltigkeit, sind aber zu rar.
- Untere Altersgrenzen aufweichen: Selbstverständlich empfehlen sich keine Dekotauchgänge für 14-Jährige; aber wo sind «Junior-Tekkie»-Ausbildungen?
- Material-, Ausbildungs- und Förderstipendien: An die Hersteller und Verbände: Die Konkurrenz ist weniger Fußball, Orchester oder Studium. Vielmehr lockt die Spielekonsole für wenige Euro pro unterhaltsamer Spielstunde. Weltweit gibt es unter zehn nennenswerte Förderprogramme für jüngere Sporttauchende. Viel zu wenig.
- Rollenmodelle entwickeln: Ein Engagement zur Jugendförderung ist im Tech Bereich nicht erkennbar. Woher sollen Rollenmodelle kommen, wenn sie nicht systematisch, also branchenübergreifend, aufgebaut werden?

Es bleibt abschließend zu betonen, dass dies Community-technisch das Bohren dicker Bretter bedeutet. Wir sprechen von Jahrzehnten. Erfolge sind erst langfristig sichtbar, wenn die Newcomer nicht mehr die neueste Generation der Spielekonsole haben müssen, sondern echte Abenteuer erleben wollen.



Jens Meissner ist Dozent und Lehrbeauftragter für Organisation und Risikomanagement an der Hochschule Luzern und an der Universität St. Gallen. Er erforscht die Managementpraktiken und das notwendige »Drumherum« des technischen Tauchens. Unter Wasser zieht es den TDI-Instruktor seit 1990, seit 2015 bei 7Oceans in Horgen, Schweiz.



## Ihr Spezialist für:

Kompressoren  
Füllsysteme  
Booster  
Membranen  
Konstantflow  
Außenfüllanlagen mit  
Chipkarten-Abrechnungssystem  
Technikseminare für Kompressoren,  
Atemregler und Tauchausrüstung



Booster Kaskade



Kompressoranlage

Beratung, Verkauf,  
Installation, Wartung,  
Reparatur, Anlagekonzepte  
und Anlagenbau, Inbetrieb-  
nahme und Komplettbe-  
treuung der Kunden,  
auch vor Ort gehört  
zu unseren Leistungen.



Booster Kaskade



Air Chip III

HubSys Airtec GmbH  
Stefansfelder Straße 11  
88682 Salem  
Telefon 0 75 53 / 91 85 96-0  
info@hubsys-airtec.de

[www.hubsys-airtec.de](http://www.hubsys-airtec.de)